

De gustibus, etc.!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

✦ Albert Bitzius. ✦

Der Menschheit Wohl hast Du geweiht Dein Leben
Und unermüdet standest Du im Streit;
Doch Alles, was Du freudig ihr gegeben,
Sie dankten Dir's mit Hass und Hohn und Neid.

Es ist verwegen, gross und edel denken,
Ohn' Eigennutz und ohne Ruhmbegier.
Verpönt, so rein und schön zu schenken
Zur eig'nen und der ganzen Zeit zur Zier.

Doch prahlen, träumen und versprechen,
Das wolltest Du vor Deinem Volke nicht!
Ein grosser Geist muss mit dem Alten brechen,
Die Energie nur führet uns zum Licht.

So standest Du im Kampf wie ein Titane,
Treu, wahr und ehrlich, bis das Herz Dir brach.
An Deinem Grabe weht die Trauerfahne,
Dir, Edelster, trägt man den Lorbeer nach!

Referendumslied.

1. Vers nach bekannter Gegenwartsmelodie.

180,000 Seelen flattern jetzt in Bern herum,
Aber ach die armen Seelen wissen selber nicht warum.
Pfaffenlist hat fein und klüglich mit geübtem Blick geschaut,
Dass im lieben Schweizerlande Manchem schlimm in seiner Haut;
Kußte das und flüstert pfiffig: „Alles Uebel kommt von dort,
Wo die Herren aus der Schule Religion uns treiben fort.
Gebt uns Cure braven Seelen, wir quartieren, wir quartieren dann
Euch fein
Als Mixtur für jene Herr'n in Referendumsflaschen ein.“
180,000 Seelen sind die Pfaffen glücklich los;
Ach, mit Leibern ohne Seelen, da regiert sich's zu famos!

Ei, wie zog vom Rhein zum Lemann helles Glänzen aufwärts flugs!
Bei Millionen Seelen jauchzten froh vereinigt: Vivat lux!

2. Vers. Zukunftsmelodie.

180,000 Flaschen, Rel'gionsnoth etikettirt,
Stehen staubig, weil kein Mensch an dieser Krankheit laborirt.
Plötzlich fängt's drin an zu gähren, dann zu wispeln, dann zu
schrei'n:
„Brüder, sollten wir als Düpés kalt gestellt, verpöpst hier sein?“
Scherven klirren, Geister schwirren, rufen selig athmend aus:
„Ach, du schönes Licht, du Freiheit!“ Kehrt'n flugs in's alte Haus,
Sprachen: „Religionschwer'nöther! Edle Pfäfflein, wißt wohl nicht,
Wie's der Seel' zu Nuth, wenn sie in Religionsgefahr verpicht?“
Und weil jede freiheitsdurft'ge Seele in den Leib nun trock,
Retirirten sich die Pfaffen ängstlich in das Kellerloch.

An Eggs—eländz, hochgehörtesten auriculatissimum Comitem
et Dominum, Graaff Schärer in Soloturum.



Gottlobendank, thaß in dehr langweulichten Schweidzerrepublique
noch ain ainzichter Mann ante manum vorhandten ischd son mohnarchischen
Läng und Kontenanz, son edtäm Schroot und Cornu. Ach, thi Schwaidz
siecht auß wie ain Raabispett, wo alle Heibther gleich sindt. Wie lipplich
döhnt ther Namme Kaiser, Ferst! wie gettlich! Wir habben zwairicht in theer
Schwaidz Fürsten, Kaiser, Keenig, Herzog mehr als roth Hindt, aper si sindt
ploof de nomine Casares, reges, duces, comites, in substantia et
essentia autem ischd mit ihnen Alleß erlohgen und erstungen. Der
abusive sic dictus Kaiser in Sohlenthurm nämmlicht ischt ain aes aeris,
also „Erz“rattikalistenas und ther Bischoff Herzog ischd noch viel abusive
sic dictior, neque dux neque episcopus. Graaffen de nomine gipph
eppenphahls hiel und melische! Ditho—Viddo—Fotto—Hetto—Kalli—Geo—
Para—Velle— und Stenograffen, Alle niz nutz! Der ferolüchtigste son
Valen ischt der § 27 otter ther Paragraaff Schent, weil ehr die gußden
Schullen mahfaggriert und der § 11, weil da iberall in allen Greisen forr-
wärts gefohsen würdt. Auch then Dithograaff tan ichd nicht ferbußen, weil
er mir inz Hantwerch bfußd. Also nuhr Sie, phrömbster Solodurensis!
sindt ain weritabeler, unversälphizierder Graaf in comifongfister Bedeltung
thes Wohrtheß. Sie habben auch ledschdthin in Tresa daß Fritze gebahn
und sindt daher ein waarer tresor (Schadts) für then Bius-Ferein ge-
wordten. Fermege Ihrer Thuhgenthätigkeit kenne Sie sich in Sohlenthurm

dem heiligten Viggthor und Ursu an thi Saite stehlen; Sie sindt auch
ain daperter Soldat in ecclesia militanti. Ithro grääflicher Ohrden im
ehrwidrigen Knosfloch würth Winter würgen in them nihilistisch-angefäächelten
Schwaidzgerlände. Jarrenzi nuchdig fort und lebentz woll und ferbenzi und
pekämpfentz thi Poosheit, womit ich ferplaiße votre vous respectueusement
saluang
Stanispoux en Seigneur.

De gustibus, etc.!

Fröhlich fuhr der Zug in die
Nacht hinaus und die Meisten
schlummerten süß.

Da plötzlich grauenhafter
Stoss und dann ein Jammer-
geschrei, die Seele erstarren
machte.

Entsetzlich war die Wirk-
ung des Zusammenstosses.

Unter den Trümmern streckten
Blutende und Zerschmetterte
Glieder und Köpfe hervor, denen
Niemand helfen konnte, weil Jeder
mit sich selbst beschäftigt war.

Selbst als endlich Rettung
nahte, vermochten dieselben vor
Thränen und überwältigt von dem
Elend kaum die Hände zu rühren.

Die Araber waren so ein-
fältig, ruhig hinter ihren Sand-
hügeln zu schlafen.

Da plötzlich eine brillante
Salve und dann ein Jammer-
geschrei, das die Seelen der An-
greifer mit Jubel erfüllte.

Glänzend war die Wirkung
der Ueberrumpelung.

In einer prächtigen Attaque
hieb nun die Kavallerie Alles zu-
sammen, was noch Widerstand
leistete. Die wenigen Fliehenden
wurden zusammengeritten, Pardon
Keinem gegeben.

Als nur noch zuckende Leichen
das dampfende Schlachtfeld be-
deckten, zog ein Gefühl namen-
loser Freude über den mühe-
losen Sieg in die Brust der
Sieger ein.

Zur Krönung des Czaars.

30,000 Mann zur Sicherheit,
Die ganze Polizei die Hand am Säbelknauß!
Ja, Väterchen, errathen hast du es,
Das setzt dem Ding — die Krone auf!